

wenn die karawanken wanken

»globalkryner« verteidigen ein weltkulturerbe

Von Uschi Mohr

Es mag an der sauberen Höhenluft liegen oder an der Tatsache, dass den Österreichern von ihren Gipfeln aus der Blick auf, in und über die große weite Welt eher vergönnt ist als dem Rest der mitteleuropäischen Bevölkerung. Warum sonst sollten ausgerechnet in der kleinen Alpenrepublik bläsermusikalische Entwicklungen ihren Ausgang nehmen, die sich in ihrer genreübergreifenden Offenheit so weit vom Üblichen abheben, dass sie nicht einmal mehr ins grobe Raster der Weltmusik zu passen scheinen? Nach »Mnozil Brass«, die ihren hoch professionellen Blechbläser-Sound mit einer kabarettistischen Bühnenshow gekoppelt haben und – mittlerweile schon etabliert – für eine frische Brise im Bläser-Showbiz sorgen, rollt jetzt die zweite Wiener Spezialmischung, die »Globalkryner«, die Bläserwelt von hinten auf. Mit »Sex Bomb« auf oberkraimerisch.

Das Publikum pfeift und klatscht im Trachtenheim Irschenberg (Oberbayern), wo am 2. Mai zum Frühschoppen der Karawanken-Beat der »Globalkryner« neben Weißbier und Weißwürsten serviert wird: »Dös passt doch. Do muasst doch loochn, göll?« Von den rund 200 Gästen sind gut die Hälfte Musikanten aus der näheren Umgebung – Leute vom Fach also und treue Fans von »Mnozil Brass«,

die wenige Wochen später zum dritten Mal in Irschenberg spielen werden. Vertrauensvorschuss gibt es da an diesem Sonntagvormittag für den bewährten Geschmack von Veranstalter Sebastian Greiner ebenso wie für die neue Band, deren Trompeter Thomas Gantsch und Posaunist Sebastian Fuchsberger ja immerhin auch bei der Lieblingsbrassband der Irschenberger spielen. Völlig anders klingt zwar das, was diese Newcomer von sich geben, ausgesprochen jenseits vom »Mnozil«-Sound. Aber eins ist sicher: Es ist witzig, es ist schräg, und vor allem ist es sehr gut gemacht, sprich gespielt.

Nichts ist vor den »Globalkrynern« sicher. Thomas Gantsch (Trompete), Christoph Spörk (Klarinette), Sebastian Fuchsberger (Posaune), Anton Sauprügl (Akkordeon), Edi Köhldörfer (Gitarre) und Anne Marie Höller (Gesang) schöpfen aus dem Vollen der (vorwiegend US-) Pophits und arrangieren sie für ihre Oberkraimer-Besetzung. »Hey Jude« à la Avsenik? »Over the Rainbow« im Oberkraimer-Rhythmus? Wer jetzt von Frevel spricht, muss sich sagen lassen: Das geht zusammen und auf direktem Weg ins Ohr. Denn es klingt – und damit hat der Waschzettel zur neuen CD der »Globalkryner« völlig recht – »als hätten Frank Sinatra, Tom Jones und Slavko Avsenik bei einer Jamsession Brüderschaft getrunken«.

Wem soll diese gewagte Mischung von musikalischem Weltkulturerbe nun gefallen – den Oberkraimer-, den Pop- oder den Jazzfans? Den »Globalkrynern« ist das im Prinzip egal. »Wir überlegen nicht lange, für wen unsere Musik sein soll. Uns gefällt sie eben«, erklärt Sebastian Fuchsberger das einzige Auswahl- und Produktionskriterium – und damit das Erfolgsrezept. Denn die fünf Musiker mit ihrer Sängerin pfeifen ebenso auf die eingefleischten Stilgrenzen der Spartenfanatiker in der Bläsermusik wie auf die anbieternden Massenzwänge der kommerziellen Volksmusik. Wer Oberkraimer-Musik bislang mochte, dem sagt auch die neue Interpretation dieser nach dem Krieg dem Karawankengebirge zwischen Klagenfurt und Ljubljana entsprungenen Melodik und Rhythmik zu. Wer der so genannten Volksmusik eher skeptisch gegenüberstand, wird ganz neu hinhören bei »Something stupid« oder »Lady Marmalade« im neuen Gewand. Und wer die Oberkraimer noch nie leiden konnte, darf getrost auch beim globalen Gekrynerer weghören – und auf das ganz neue Hörerlebnis verzichten.

Ein bisschen verschnupft waren sie schon, die sechs Österreicher, von denen gerade mal zwei aus der Steiermark, dem an die Oberkraimer angrenzenden Bundesland, stammen, als ihnen einige Kritiker mehr oder weniger





durch die Blume sagten, sie hätten mit den »Globalkrynern« nicht den richtigen Weg zum ernsthaften Erfolg beschritten. Diese Anmaßung stößt auf. Was ist ernsthaft, fragen sie. Hört ernsthaft auf, wenn Musik Spaß macht? Christoph Spörk als ehemaliger Journalist sieht die Schelte seiner Ex-Kollegen ein wenig gelassener als seine heutigen Kollegen: »Das heißt doch nur, dass sie uns in kein Kasterl einpassen können. Und hoffentlich können sie das nie.« Denn dieses Unvermögen, die Musik der »Globalkryner« einer fixen Musiksparte zuzuordnen, hat auch sein Gutes: »Im Vorfeld unseres Auftritts bei der Mai-Kundgebung in München haben uns alle drei Programme des Bayerischen Rundfunks gesendet – Bayern 1, 2 und 3. Das muss erst mal einer nachmachen.«

Berührungsängste haben die Österreicher nicht, »ob wir jetzt bei Karl Moik im ›Musikantenstadl‹ auftreten wie im April oder in Freiburg beim ›Gipfel du Jazz‹ wie im September«. Aber eine Ahnung davon haben sie, dass der Kommerz seine Finger nach den neuen Oberkrainer-Interpretationen ausstrecken wird – und im Grunde nichts dagegen. Schließlich wollen auch Musiker leben. Und dem Oberkrainer-Sound gönnen sie die Wiederauferstehung, »nachdem er sich über drei, vier Jahrzehnte hin als musikalische Sprache gehalten und damit genauso etabliert hat wie Son oder Chacha oder Blues.« Dass sich durch die totale Kommerzialisierung der Volksmusik eben auch der Oberkrainer-Stil nicht weiterentwickelt habe, sei für ihn »gesellschaftspolitisch gesehen der Tod« gewesen.

»Als Österreicher wachst du mit dieser Musik auf, daran kommst du gar nicht vorbei«, sagt Sebastian Fuchsberger. Ihre Wiedererweckung in neuen Gefilden schreiben sich die sechs Musiker/innen gerne auf die Fahnen. Zumal sie es mit religiösen Symbolen sowieso ziemlich haben. Immerhin gehört sogar »Das Lied von der Jungfrau« in ihr Programm, das »von der Madonna selber stammt« und an dem sie sich schon ein wenig die Oberkrainer-Zähne ausgebissen haben, bis es im richtigen Sound und der Beat des Akkordeons im originalen Oberkrainer-Rhythmus saß. Dafür klingt jetzt die Interpretation von »Like a Virgin« aber auch göttlich-köstlich. ■

Wir verlosen drei CDs der »Globalkryner«

Drei CDs der »Globalkryner« mit handsignierten Booklets von allen sechs Künstlern hat uns die Band zur Verlosung unter den *clarino.print*-Leser(inne)n zur Verfügung gestellt. Mitmachen kann, wer per E-Mail (info@clarino.de) oder Postkarte (Redaktion dvo, Bahnhofstraße 33, 86807 Buchloe) bis 10. Juni folgende Frage beantworten kann:

- Welches österreichische Bundesland würde geographisch gesehen am meisten erschüttert, wenn die Karawanken zu wanken begännen?

Mehr über die neue CD der »Globalkryner« gibt es in der »hörBAR« auf Seite 55 und unter www.globalkryner.de